

Der Maulwurf macht weiter

Tiere / Politik / Performance
26.9.–8.10.2017





Der Maulwurf macht weiter. Tiere / Politik / Performance 26.9.–8.10.2017

Festival mit Arbeiten von Frédérique Ait-Touati, Fahim Amir, Melanie Bonajo, Nicoleta Esinencu, Jack Halberstam, Bruno Latour, Amanda Piña, Alexandra Pirici, Philippe Quesne, Cord Riechelmann, Felix Stalder, Midori Takada, Oxana Timofeeva, Myriam Van Imschoot, Sarah Vanhee, Mariana Villegas, Raluca Voinea u.a.

Pelzige Riesentiere rollen Gesteinsbrocken durch ihre Höhle, freuen sich über Regenwürmer, musizieren und kopulieren. Doch was possierlich beginnt, wird zum Gemetzel und endet mit psychedelischen Sounds. Was hat der Maulwurf vom Menschen, was der Mensch von ihm?

Mit der Figur des blinden Tunnelgräbers transportiert der Regisseur und bildende Künstler Philippe Quesne in seiner aktuellen Arbeit "Die Nacht der Maulwürfe" eine andere Perspektive in unsere Vorstellungswelt: Von unten geht der Blick nach oben, von der Unterwelt an die Oberfläche. "Ich will verstehen", so Quesne, "wie man sich vor der Welt schützt und sich von ihr abkoppelt, wie man von unten über sie nachdenkt statt von oben." Die als klassische Einzelgänger bekannten Maulwürfe bilden in Quesnes Arbeit eine Gemeinschaft. Doch sind sie nicht bloß Allegorien für die Menschen; sie sind Tier und Mensch zugleich. Im Experimentierraum der Höhle wird die Frage verhandelt, wie jenseits der gängigen Muster neue Formen des Zusammenlebens erfunden werden können.

Der sich den Blicken des Menschen entziehende Maulwurf, der durch sein Höhlendasein und seine markanten Hügel gleichzeitig präsent und nicht-präsent ist, stand bereits für zahlreiche politische, literarische oder theoretische Metaphern Pate. So gibt beispielsweise Marx' "alter Maulwurf" den unermüdlichen Unterminierer, bei Kafka steht der "Riesenmaulwurf" für kognitive Dissonanzen und radikale Subjektivität, und Deleuze verabschiedet ihn gleich ganz zugunsten der Schlange, deren vielfache flexible Körperwindungen denen der Maulwurfsgänge deutlich überlegen seien. Um an diese facettenreiche Deutungsgeschichte anzuknüpfen, darüber hinausgehend aber auch grundsätzliche Fragen des Zusammenlebens von Mensch und Tier aufwerfend, entwickelt das Festival "Der Maulwurf macht weiter" die Bedeutungsvielfalt der tierlichen (Maulwurf-)Figur in der menschlichen Vorstellungswelt weiter. In den unterschiedlichen Interventionen von Künstler*innen und Theoretiker*innen schlagen wir einen Blickwechsel vor und versuchen, Gängesysteme zu einem alternativen "Wir" freizulegen. Ausgehend von Quesnes Figur des Maulwurfs stellt das Festival "Der Maulwurf macht weiter" mit Theater, Tanz, Musik, Diskurs und Film auch die Frage nach der Bedeutung von nicht-identischen Formen der Gemeinschaft.

Inhaltsverzeichnis

Der Maulwurf macht weiter. Tiere / Politik / Performance	3
"Umwälzen, aufwühlen, ausgraben" von Annemie Vanackere	6
"Maulwurf oder Schlange?" von Cord Riechelmann	10
Biografien	18
Programmüberblick	24
Impressum	30
Festivalkalender	31

→ English version of this paper on www.hebbel-am-ufer.de

Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und durch die Bundeszentrale für politische Bildung.





Um- wälzen, auf- wühlen, aus- graben

“Der Maulwurf macht weiter” – denn er kann nicht anders. Der Titel unserer Spielzeiteröffnung erinnert daran, dass sich das kleine pelzige Tier ohne Augenlicht unaufhaltsam durch die Erdschichten wühlen muss und dabei immer wieder neue Wege beschreitet. Auch im HAU Hebbel am Ufer machen wir weiter, inspiriert von Philippe Quesnes Programm “Welcome to Caveland”, in dessen Zentrum seine aktuelle Arbeit “La nuit des taupes” – “Die Nacht der Maulwürfe” steht. Gemeinsam wollen wir eine performative und politische Sprache, andere Möglichkeitsräume und neue Formen einer kommenden Gemeinschaft in den Fokus rücken. Das Theater des Bühnenbildners und Regisseurs Philippe Quesne, das schon seit vielen Jahren im HAU Hebbel am Ufer in Berlin eine Basis hat, ist das eines Suchenden. In unterschiedlichen Räumen verhandelt es die Frage, wie in einem anderen Kontext, ausgelöst von kleinen, auf den ersten Blick vielleicht profan anmutenden Ereignissen, zeitgenössische Formen des Zusammenlebens er- und gefunden werden können.

Mit den felligen Riesentieren in “Die Nacht der Maulwürfe”, die Gesteinsbrocken hin und her rollen, sich über Regenwürmer freuen, einen Baby-Maulwurf gebären, einen ihnen nahestehenden Angehörigen in den Tod verabschieden und schließlich in der Musik und der Kunst einen Sinn finden, eröffnet Philippe Quesne aus dem uns fremden Untergrund einen Blick auf unsere Welt an der Oberfläche. Dabei lässt er die Ambivalenzen der dazugehörigen Assoziationen flimmern: Abgeschiedenheit und Dunkelheit können statt eines Orts des Mangels oder der Verbannung als Refugium für eine glückliche Zurückgezogenheit dienen. Denn die Existenz des Maulwurfs ist nicht nur durch sein fehlendes Sehvermögen und die Absenz des Lichts bestimmt, sondern seine Tätigkeit sub terra, die des Sehens nicht mehr bedarf, kann stattdessen im Geist einer heiteren Klarheit ausgeführt werden.

Quesne knüpft dabei an alte Bildtraditionen wie etwa Platons Höhlengleichnis an, die er jedoch anders interpretiert. Er bezieht sich auf Nietzsche, der sich mit der Arbeit des Maulwurfs identifizierte – jenes Tiers, das den Boden unserer Kultur durchwühlt und bodenlos weiterfragt und -gräbt, um in Gebiete jenseits des gängigen Denkens vorzu-

stoßen. Nicht bloße Allegorien sind die Maulwurf-Figuren hier; sie sind Tier und Mensch zugleich. Dieses Verhältnis von Tier und Mensch hat der Schriftsteller Elias Canetti in “Das Geheimherz der Uhr: Aufzeichnungen 1973–1985” beschrieben: “Ich bin zu den Tieren gegangen und bin an ihnen wieder erwacht. Es macht nichts, dass sie ebenso gerne essen wie wir, denn sie reden nicht darüber. Ich glaube, es wird das letzte, das allerletzte in meinem Leben sein, das mir noch Eindruck macht: Tiere. Ich habe nur über sie gestaunt. Ich habe sie nie erfasst. Ich habe gewusst: das bin ich und doch war es jedes Mal etwas anderes.” Es geht um das Andere des Tieres, wie hier von Canetti skizziert. Mit Tieren kann der Mensch sprechen und sie antworten mitunter, wenn auch nonverbal; gleichzeitig bewegt man sich während solcher Unterredungen stets im Reich der Projektionen und der Vermutungen. Unser anthropozentrisches Denken lässt uns unsere eigene Weltsicht auf andere übertragen.

“Die Nacht der Maulwürfe” – und ein familienfreundlicher Maulwurf-Nachmittag – werden ergänzt durch ein umfangreiches Programm mit Theater, Tanz, Konzerten, Installation, Vorträgen und Filmen. Gemeinsam mit Theoretiker*innen wie Bruno Latour, Cord Riechelmann, Jack Halberstam oder Oxana Timofeeva wollen wir uns dem Maulwurf, aber auch anderen konzeptuellen (Tier-)Bildern, Projektionen und der Bedeutungsvielfalt tierischer Figuren widmen. Nicht nur der Maulwurf, Derridas Katze oder andere Tiere stehen für die menschliche Selbsterkenntnis, sondern in gewisser Weise auch das Theater. Der Topos des blinden Maulwurfs, der ein vorzüglich riechendes, hörendes und auch fühlendes Wesen ist, führt uns weg von den tierischen Sinnesleistungen und dem Sinnesvermögen hin zur Beziehung von menschlichen und nicht-menschlichen Sinnen. Dabei geht es eben nicht um eine allzu menschliche Hierarchisierung, sondern vielleicht eher um eine Heterotopie einer “barrierefreien Gesellschaft”.

An diesen Gedanken knüpft Mariana Villegas’ Theaterarbeit “Este cuerpo mío / Dieser Körper mein” an: Sie handelt von der gegenseitigen Wahrnehmung, oder vielmehr davon, wie man sich einer klassifizierenden Sicht entziehen kann. Das Vorhaben, dem oft negativ konnotierten Blick zu entkom-

men, den die nicht normierten Körperbildern entsprechende Schauspieler*innen antizipiert, ist der Versuch einer persönlichen Befreiung.

Amanda Piña geht in ihrer Tanzproduktion “Dance & Resistance, Endangered Human Movements Vol. 2” auch der potenziellen Widerständigkeit von Körpern nach – in Zeiten, in denen natürliche Ressourcen zunehmend nicht mehr nur klassisch ausgebeutet, sondern auch mehr und mehr privatisiert werden.

In Myriam Van Imschoots musikalischer Performance “What Nature Says” geht es um sensorische Praktiken. Sechs Performer*innen imitieren nur mit ihrer Stimme und ihrem Körper ihre “natürliche” Umgebung. Sie machen uns auf die Dringlichkeit und Vergeblichkeit einer Sprache zwischen Mensch und Tier aufmerksam.

Eine andere Relation zwischen Mensch und Tier, aber auch Fragen nach der Bedeutung von nicht-identitären Formen der Communitas werden im Zentrum der Arbeiten von Sarah Vanhee, Melanie Bonajo, Midori Takada, Zonal und Higgs stehen.

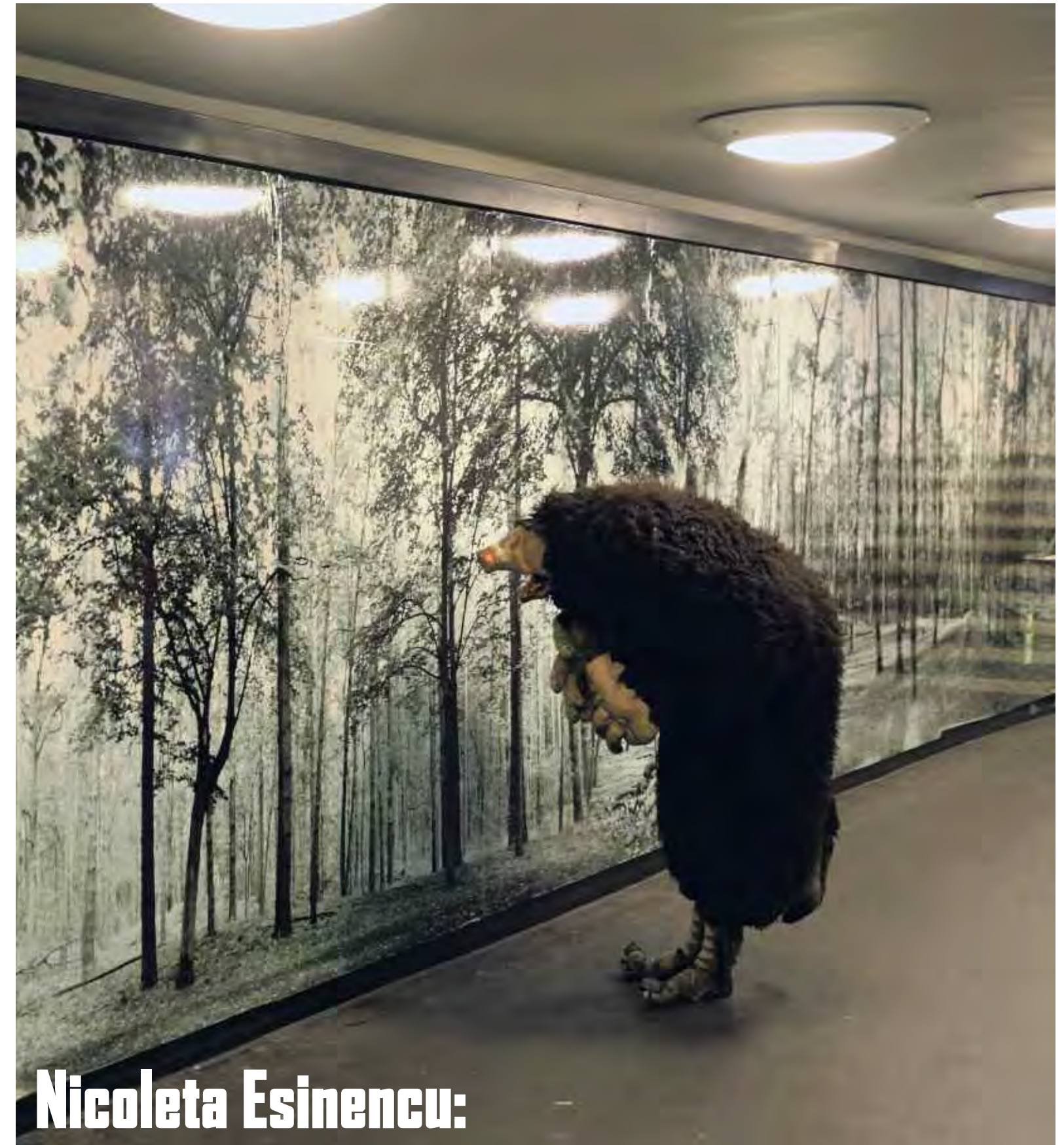
Der Maulwurf macht weiter, so wie wir Menschen weitermachen müssen. Wir müssen auch in Zukunft das schier Unmögliche wagen und andere emanzipatorische und temporär autonome Zonen zu denken versuchen. Wir wissen zwar alle, dass diese immer gefährdet und nicht vorhersehbaren und kontingenten Faktoren ausgesetzt sind. Jedoch sollten auch wir wie die Maulwürfe in Quesnes Stück daran arbeiten, den Stein von unten nach oben zu rollen. Hierzu können Künstler*innen einen Beitrag leisten, indem sie mit ihrer Arbeit umwälzen, aufwühlen, ausgraben – wir möchten Sie herzlich einladen, sich mit uns zusammen darauf einzulassen und danken der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Bundeszentrale für politische Bildung, mit deren Unterstützung das Festival im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser realisiert werden konnte. ■

*Annemie Vanackere
und das Team des HAU Hebbel am Ufer*



Amanda Piña:

“Der Maulwurf hat Fühler wie Antennen, wie ganz viele Lippen, die ihre Umgebung befühlen, ihr Umfeld erschmecken, wie mit einem Blumenmund. Er ist blind, hat aber so etwas wie einen Schnurrbart, mit dem er sinnlich schmecken kann, um das ihn Umgebende zu verstehen und sich zu orientieren. Er muss sich der Diktatur des Visuellen nicht unterordnen.
‘Der Maulwurf macht weiter’ lese ich als Weiterführung der Unterströmungen und Untererzählungen, der aus anderen Perspektiven und durch andere Personen entstehenden Stimmen, der auf der Erde unterrepräsentierten Wesen, der Menschen, aber auch der Nichtmenschen. Es sind Stimmen, die uns daran erinnern, was wirklich existenziell ist und Tiefe hat ...
Der Widerstand geht weiter, und ja ... er kann auch Freude bereiten!”



Nicoleta Esinencu:

“Maulwürfe wird man nicht los. Ganz gleich, wie sehr man sich wünscht, sie zu zerstören, wie sehr man auch dafür kämpft und welche Wege dieser Kampf auch nehmen mag. Man wird sie einfach nicht los. Der Maulwurf macht weiter, auch in der Dunkelheit. Auch wenn niemand von ihm Notiz nimmt und alle ihn ignorieren. Der Maulwurf macht weiter. Seine Verwundbarkeit macht ihn nur stärker. Sie ist es, die ihn zu etwas Besonderem macht.”

Maulwurf oder Schlange?

Der Zoologe, Philosoph und Journalist **Cord Riechelmann** hat das Verhalten der Maulwürfe genau studiert: als Jugendlicher auf einem Fußballplatz in der Provinz und später dann unter philosophischen und soziologischen Gesichtspunkten. Was können wir von dem unermüdlichen blinden Tier lernen? Welche Strategien für ein widerständiges Agieren innerhalb unserer Gesellschaft lassen sich aus seinem Verhalten ableiten? Und was hat die Schlange dem Maulwurf voraus?

Der Maulwurf macht weiter, auch wenn die Orte, die er einst wirklich lahmlegen konnte, weniger geworden sind. Jene Fußballfelder, umstanden von Bäumen mit Stehplätzen für zwanzig und ein paar mehr Zuschauer*innen an verrosteten Stangen am Spielfeldrand, die es noch bis in die 1970er-Jahre vor der großen Gemeindereform in jedem kleinen Kaff gab, wo man dann am Sonntagmorgen den ehrenamtlichen Platzwart mit Schaufel und Hacke auf den kaum noch erkennbaren und schon gar nicht mehr bespielbaren Rasen fluchend einschlagen sehen konnte. Dabei hatte

Am Abend vorher hatte noch alles so super ausgesehen und über Nacht war der Platz übersät mit kleinen braunschwarzen Erdhaufen.

am Abend vorher noch alles so super ausgesehen: Der Rasen war glatt gemäht, die Linien mit Kreide vorgezogen und die Netze waren gerade noch geflickt worden und jetzt über Nacht war der Platz übersät mit Hunderten von ähnlich aussehenden kleinen braunschwarzen Erdhaufen, ausgeworfen aus der Erde von zwei oder drei Maulwürfen in kaum zwölf Stunden. Die Folge war dann regelmäßig eine Spielabsage in der Kreisklasse.

Das war natürlich nicht weiter tragisch und heute kommt das kaum mehr vor. Wer es aber einmal erlebt hat, hatte etwas später, in den 1980er-Jahren, ein schlagendes Argument gegen ein damals beliebtes Diktum Umberto Ecos in der Hand, nach dem der Fußballplatz der einzige Platz sei, den man nicht revolutionär besetzen könne. Die Maulwürfe der westdeutschen Provinz sprachen da eine andere Sprache. Aber wie gesagt: sprachen. Die Plätze und die dazugehörigen Vereine sind heute wegen Nachwuchsmangels geschlossen oder in zehn Dörfern umfassende Spielgemeinschaften aufgegangen, wo der Maulwurf kein leichtes Spiel mehr hat. Man hat die Felder versiegelt oder chemisch mit Keulen gesichert. Auch die immer intensiver arbeitende Landwirtschaft hat ihre Felder vor jedem Fremdling verbarrikadiert und macht den Maulwürfen das Leben schwer. Auch wenn es dem Maulwurf in seinem Leben unter Feldern, Wiesen und Gärten nicht so schlecht geht wie dem Feldhamster; rosig sind seine Zeiten nicht.

Geahnt hat das Gilles Deleuze bereits 1990, als er in seinem heute nur als seherisch zu bezeichnenden "Postskriptum über die Kontrollgesellschaften" den Maulwurf verabschiedete. "Der alte Geldmaulwurf ist das Tier der Einschließungs-Milieus, während

das der Kontrollgesellschaften die Schlange ist", schrieb der Philosoph. Der Übergang von einem Tier zum anderen, vom Maulwurf zur Schlange, sei nicht nur ein Übergang im Regime, in dem wir leben, sondern auch ein Wandel in unserer Lebensweise und unseren Beziehungen zu anderen, fügte er noch hinzu und schloss den ganzen Text mit der Feststellung: "Die Windungen einer Schlange sind noch viel komplizierter als die Gänge eines Maulwurfbaus." Damit unterstreicht er, dass etwas komplizierter geworden ist hinsichtlich des Regimes, unter dem wir leben, aber auch hinsichtlich unserer Beziehungen untereinander. Maulwurf und Schlange sind so bei Deleuze, da kann man sicher sein, mehr als einfach bloß Symbole oder Metaphern.

Um was für Tiere handelt es sich hier bzw. was sind sie, was machen sie, wofür stehen sie, um an so zentralen Stellen in Deleuzes Text aufzutauchen? Es wird dabei ziemlich klar, dass es nicht jene Arten von Tieren sind, die Deleuze und Guattari in "Tausend Plateaus" im Kapitel zum Tier-Werden unterscheiden. Maulwurf und Schlange sind nicht die vereinzelt, gefühlsmäßig besetzten Haustiere, die ödipalen Tiere der Anekdoten aus der Kindheit. Sie sind aber auch nicht die Klassifikations- oder Staatstiere, so wie die großen Göttermythen sie behandeln, um aus ihnen Serien oder Strukturen, Archetypen oder Modelle zu beziehen.

Die Maulwürfe von Hegel über Marx bis zu Slavoj Žižek sind Metaphern, die eine Tätigkeit, das unterirdische, wenig sichtbare Wühlen der langsamen, aber stetigen auf Veränderung drängenden Arbeit von Geist und Körpern beschreiben. Hegel fand dabei

die klingendsten Worte, als er in den Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie über den fortschreitenden Geist schrieb: "Oft scheint er sich zu vergessen, sich verloren zu haben; aber innerlich sich entgegengesetzt, ist er innerliches Fortarbeiten – wie Hamlet vom Geiste seines Vaters sagt, 'Brav gearbeitet, wackerer Maulwurf' – bis er, in sich erstarkt, jetzt die Erdrinde, die ihn von seiner Sonne, seinem Begriffe, schied, aufstößt, dass sie zusammenfällt. In solcher Zeit hat er die Siebenmeilenstiefel angelegt, wo sie, ein seelenloses, morsch gewordenes Gebäude, zusammenfällt, und er in neuer Jugend sich gestaltet zeigt." Bei Hegel ist der Maulwurf also ein Vehikel, das den Übergang vom Erkennen zur Praxis des Erkennens beschreiben kann, so dass endlich das seelenlose, morsch gewordene Gebäude des alten Standardgeistes in sich zusammenfällt.

Marx in "Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" zielt konkreter auf die körperliche Tätigkeit, wenn er dem Maulwurf attestiert: "Brav gewühlt, alter Maulwurf!" Bei Marx wird das Bild des Maulwurfs nicht mit der Arbeit des Geistes identifiziert; dessen wühlerische Tätigkeit wird mit der Arbeit des Revolutionärs bzw. mit der Idee der Revolution gleichgesetzt. Dabei ist die Arbeit des Maulwurfs bei Hegel wie Marx – gleichgültig ob man sie mit dem Geist oder der revolutionären Praxis identifiziert – subversiv und zielgerichtet. Am Ende der Maulwurfsarbeit wird bei beiden die Erdrinde durchstoßen und das Reich der Sonne, des Lichts oder der "vollendeten Vernunft" erreicht sein.

Der Maulwurf hat kein leichtes Spiel mehr. Man hat die Felder versiegelt oder chemisch mit Keulen gesichert.

Ein Ziel, davon muss man ausgehen, das auch Deleuze im Bild des Maulwurfs noch transportiert sieht, das er aber in der Kontrollgesellschaft nicht mehr mit der Arbeit des Maulwurfs in Verbindung bringen kann. Denn auch Deleuze, der ein außerordentliches Gespür für die Tierbilder von Staaten und Dynastien hatte, ist klar, dass der Maulwurf eben kein Staatstier ist, sondern immer ein Tier der Subversion war und immer noch ist. Aber warum taugt oder reicht es heute für Deleuze nicht mehr?

Die Antwort liegt schlicht darin, dass der Maulwurf für ihn keine bloße Metapher ist, sondern etwas, das man in Anlehnung an das Konzept der "Begriffsperson", das Deleuze und Guattari in ihrem letzten gemeinsamen Buch "Was ist Philosophie?" entwickeln, als "Begriffstier" kennzeichnen kann. Und es kann helfen, den Maulwurf besser zu verstehen, wenn man kurz darauf schaut, was Deleuze und Guattari unter einer Begriffsperson verstehen. Ihr klassisches Beispiel ist der Idiot und die Wandlungen, die die Begriffsperson des Idioten von den griechischen Klassikern, wo er zuerst den Privatmann meint, über Niko-

Die Maulwürfe von Hegel über Marx bis zu Slavoj Žižek sind Metaphern, die eine Tätigkeit, das unterirdische, wenig sichtbare Wühlen der langsamen, aber stetigen auf Veränderung drängenden Arbeit von Geist und Körpern beschreiben.

laus von Kues, wo der Idiot der wirklich nach Wissen strebende Fragesteller ist, bis zu Dostojewskis Aljoscha durchlaufen hat. Der entscheidende Punkt dabei ist, dass "die Begriffsperson nichts mit einer abstrakten Personifizierung, einem Symbol oder einer Allegorie zu tun hat, denn sie lebt, sie insistiert", wie die beiden Autoren schreiben.

Und so steht es auch um das Begriffstier Maulwurf: Er lebt, er wühlt weiter, wirft seine Haufen und insistiert damit auch weiterhin darauf, von Zeit zu Zeit auf den Boden zu schauen, um zu sehen, ob die Fundamente noch stehen, auf denen die morschen Gebäude der Gegenwart gebaut sind.

Und natürlich – müsste man hinzufügen – hinterlassen die realen Maulwürfe auch weiterhin auf gepflegten von Wohlstand und Reichtum zeugenden Rasen- und Golfplatzflächen die kleinen Erdhügel als Zeichen ihrer fortschreitend den Grund durchlüftenden Arbeiten. Nur ist ihr Radius in den ent-

wickelten Gesellschaften immer kleiner geworden und damit auch ihre Zahl. Wodurch sie das nachhaltig wirkende subversive Begriffstier nicht mehr sein können. Allein deshalb geht Deleuze von der Komplexität der Maulwurfsarbeit und des Maulwurfsbaus zu den Windungen der Schlange über. Es ist nicht nur eine Bewegung von einem Tier zu einem anderen, es ist der Übergang von einer Subversionsbewegung zu einer anderen. Und Schlangen sind dabei die präadaptierten Tiere par excellence, einfach, weil sie "schneller schwimmen als Fische und besser klettern können als Affen", wie Sir Richard Owen, ein berühm-

ter britischer Anatom des 19. Jahrhunderts, einmal geschrieben hat. Schlangen schaffen es sogar, ganze Inseln zu erobern und

alles Leben wirksam zu zerstören, wie die "braune Baumschlange" es auf der Pazifikinsel Guam, nachdem sie dort nach dem Zweiten Weltkrieg mit Schiffsfracht eingeschleppt worden war, gezeigt hat. Zudem ist das sensorische Potenzial vieler Schlangen so gut entwickelt, dass sie selbst, wenn ihnen etwa durch Möwen die Augen völlig zerstört worden sind, weiterleben können wie zuvor, ohne die geringsten Folgen für ihren Lebensvollzug.

Blind oder nahezu blind, sich mit kleinen, von Haut überwachsenen Augen ein Bild von der Welt zu machen, das können auch Maulwürfe, nur bleiben sie dabei eben auf die von der Sonne getrennte unterirdische

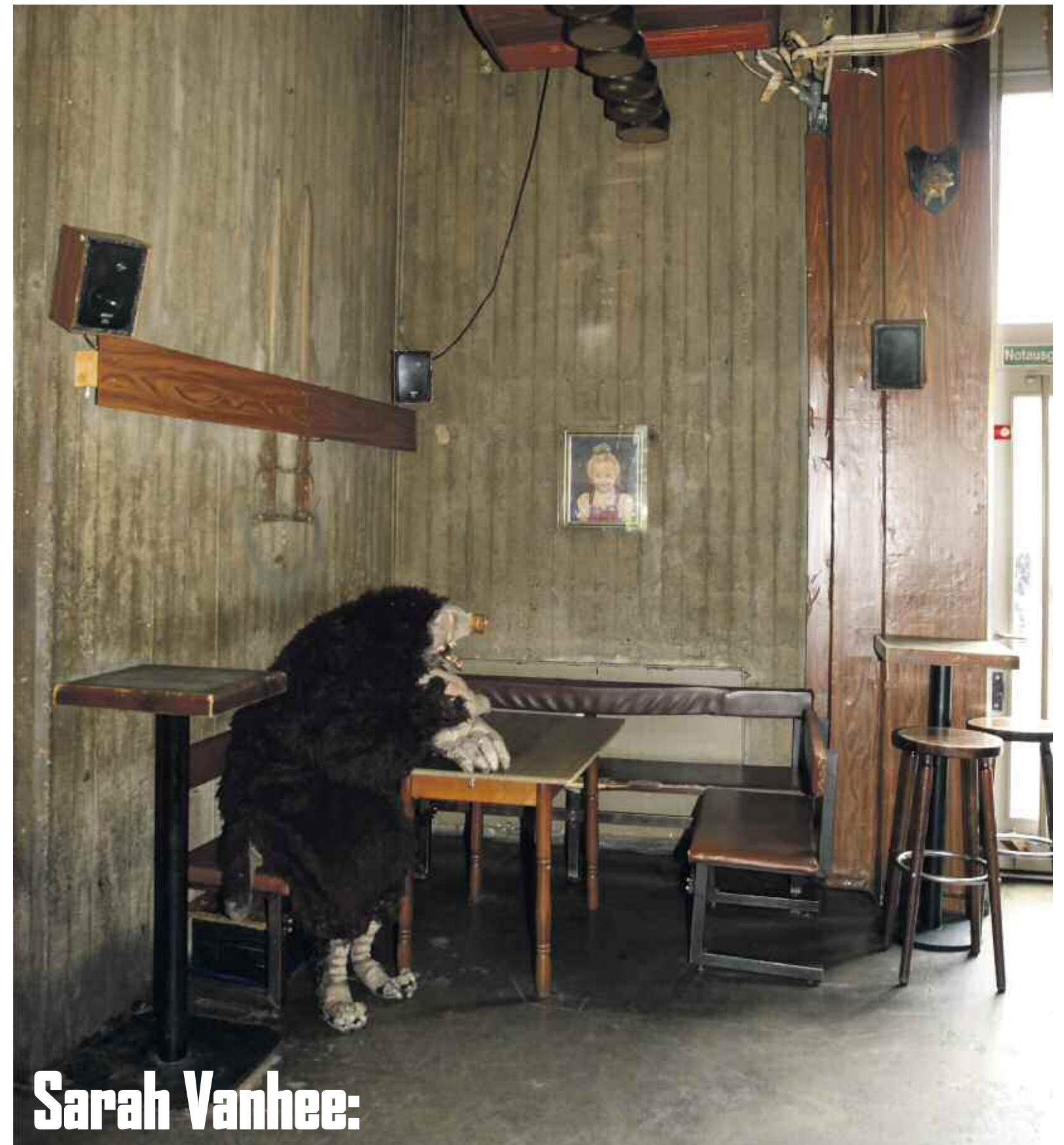
Deleuze geht von der Komplexität der Maulwurfsarbeit und des Maulwurfsbaus zu den Windungen der Schlange über.

Lebensweise angewiesen, während Schlangen auch ohne Augen Bäume besteigen, Hasen und Vögel jagen und ihnen nachstellende Räuber*innen erkennen können. Die Organe, mit denen sie sich ihre Wärmebildkameras ähnelnden Bilder von ihrer Umgebung machen, liegen außerhalb der Augen und ermöglichen es ihnen, ohne nachteiligen Effekt zu erblinden. Eine Lebensform, die Deleuze als Widerstandsform gegen "die Freuden des Marketings" angemessener erschien als die gute alte Wühlarbeit des Maulwurfs. Als Hegel-Verächter und Auch-Marxist war ihm aber klar, dass der Übergang vom einen Tier zum anderen die Arbeit des Ersteren nicht aufhebt.

Maulwürfe haben gegenüber Schlangen den Vorteil, dass ihnen Kälte und der Winter nichts ausmachen. Sie bleiben in ihren unterirdischen Tätigkeiten weitgehend unabhängig von den klimatischen Bedingungen der Oberfläche. Sie sind das ganze Jahr über Tag und Nacht aktiv. Ihr Leben verläuft

im Wechsel zwischen kurzen Ruhepausen und aktiven Zeiträumen des Grabens und Jagens. Manchmal schlafen sie auch länger und tiefer, bleiben dabei aber unabhängig vom Tag-Nacht-Wechsel, was Schlangen schon deshalb nicht hinkommen, weil die Außentemperatur ihren Rhythmus bestimmt. Autonomes Wühlen bleibt die Domäne der Maulwürfe.

Die Maulwürfe machen so weiter und die Schlangen werden sie nicht überholen. Beide werden neben- oder besser miteinander weiterarbeiten, ohne dass wir dabei eine Maulwurfsschlange als Ergebnis erwarten können. ■



Sarah Vanhee:

"Über Maulwürfe weiß ich nichts. Ich habe gelesen, dass sie ihr Zuhause nie verlassen, dass sie immer sicherstellen, dass sich ihr Körper im Einklang mit ihrem Lebensraum befindet, mit den von ihnen eigens gebauten Gängen, die sie wie eine zweite Haut umschließen. Die Maulwürfin lebt in selbst gewählter Einzelhaft, sie macht keine Besuche und lädt niemanden ein. Sie kann rückwärts durch ihre Gänge laufen und die Richtung wechseln, indem sie einen Salto schlägt. Vielleicht ist die Maulwürfin eine konservative Oma. Vielleicht ist sie auch eine nicht diagnostizierte Autistin. Oder eine exzentrisch-akrobatische Einzelgängerin. Eigentlich bin ich froh, über Maulwürfe rein gar nichts zu wissen."



Mariana Villegas:

“Wir sehen immer weniger davon, was er ist. Wir können das Ganze nicht mit dem bloßen Auge fassen. Es ist eine unsichtbare Arbeit. Sie dominiert, ohne dass wir es merken, eine Aufgabe, die unter der Erde ausgeführt wird, und ich habe wirklich noch nie einen Maulwurf gesehen. Der Boden, auf dem unsere Füße stehen. Die für uns sichtbare Fläche. Ich weiß, dass es Maulwürfe gibt, aber ich kann es nicht beweisen.”



Myriam Van Imschoot:

“Der Maulwurf macht weiter, oh ja.
 ‘Was ist los?’ Unterstreiche das noch durch einen empörten Tonfall: ‘Was ist lo-o-os?!’ Es geht nicht darum weiterzumachen, sondern eher um das, was sofort aufhören sollte. Ab diesem Zeitpunkt geht es nur noch um Beharrlichkeit. Ich habe diese Frage den Maulwürfen gestellt, die über meinen Rücken krabbelten und sich dort vermehrten. Es gibt nichts, das ich an ihnen wirklich bewundere, aber es kommt wohl auf die Perspektive an. Wo ein Liebender auf dem Rücken seiner Freundin ein Sternensystem entdeckt, sieht ein Arzt nichts als eventuell krebsartige Flecken.”



HAU

Biografien

Frédérique Aït-Touati

Frédérique Aït-Touati ist Regisseurin und Wissenschaftshistorikerin am Centre national de la recherche scientifique (CNRS). Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf dem Verhältnis von Fiktion und Wissen in Gegenwart und Vergangenheit. Von 2011 bis 2014 leitete sie den Gaïa Global Circus. In diesem Rahmen entstanden ein Theaterstück, Konferenz-Performances und Installationen. 2015 kuratierte sie mit Bruno Latour und Philippe Quesne am Théâtre Nanterre-Amandiers die Simulation einer internationalen Konferenz zum Klimawandel. Ihre Arbeiten waren beim Gastspiel der NA! Funds Academy auf der dOCUMENTA 13 (Kassel), in The Kitchen (New York), der Comédie de Reims, dem Théâtre Dijon Bourgogne, dem Théâtre Nanterre-Amandiers, dem Théâtre du Passage (Neuchâtel) und im ZKM (Karlsruhe) zu sehen. Seit 2014 leitet sie das Programm für Kunst und Politik SPEAP. Sie ist die Verfasserin von “Fictions of the Cosmos. Science and Literature in the Seventeenth Century”, Chicago 2011.

Fahim Amir

Fahim Amir ist Autor, Kurator, Philosoph und Künstler. Er studierte Kunst und Philosophie und hatte Gastprofessuren an der Akademie der bildenden Künste Wien, an der Universität Campinas São Paulo und der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz inne. Seine Arbeit bewegt sich an den Schnittstellen von Naturkultur und kolonialer Historizität und Urbanismus. Amir war Kurator des Live Art Festival 2013 “Zoo 3000: Occupy Species” (Kampnagel, Hamburg) und von “Salon Klimbim: von vegetarischen Tigern und utopischen Unterhandlungen” (Secession Wien). Er ist Mitherausgeber von “Transcultural Modernisms” (Sternberg Press, 2013) und verfasste zuletzt das Nachwort zur deutschen Ausgabe von Donna Haraways “The Companion Species Manifesto” (“Das Manifest für Gefährten. Wenn Spezies sich begegnen”, Merve, 2016). Demnächst erscheint von ihm “Schwein und Zeit: Tiere, Politik und Verbrechen” (Nautilus, 2018).

Melanie Bonajo

Die Künstlerin Melanie Bonajo untersucht Widersprüche innerhalb unseres Verständnisses von Komfort und spürt dabei besonders unserem Sinn für Gemeinschaft, Gleichberechtigung und Körperpolitiken nach. In Videos und Performances, Fotografien und Installationen betrachtet sie, wie sich Subjekte zu technischem Fortschritt und materieller Freude verhalten und wie beide Gefühle der Entfremdung verstärken. Zum Beispiel nähert sich Bonajo auch dem wechselseitigen Verhältnis des Menschen zu der ihn umgebenden Natur. Ihre Arbeiten wurden vielfach international ausgestellt und aufgeführt, u.a. in der Tate Modern (London), im Centre for Contemporary Art (Warschau), im Stedelijk Museum (Amsterdam), auf der Moskauer Biennale, im National Museum of Modern and Contemporary Art (Seoul), der PPOW Gallery und dem PS1 / MoMA (New York). Ihre Filme wurden auf zahlreichen Festivals gezeigt. Ihre Trilogie “Night Soil” ist 2017 im Frankfurter Kunstverein und 2018 in ihrer Einzelausstellung im Bonnefantenmuseum (Maastricht) zu sehen. Am HAU Hebbel am Ufer ist sie zum ersten Mal mit einer Arbeit vertreten.

Nicoleta Esinencu

Die Autorin und Theaterregisseurin Nicoleta Esinencu gründete 2010 in Chişinău das Künstlerkollektiv Teatr-u-Spălătorie. Dort entwickelt sie ihre Projekte, mit denen sie mittlerweile weltweit eingeladen wird. Mit ihrem Stück “FUCK YOU, Eu.ro.Pa!”, das 2005 im Reader des Pavillons bei der 51. Biennale in Venedig erschien, wurde Esinencu international bekannt. Die Künstlerin war 2008 zu Gast bei der Leipziger Buchmesse und 2010 beim Internationalen Literaturfestival Berlin. 2012 war die Regisseurin erstmals mit “Clear History” im Rahmen des Festivals “Many Years After ...” am HAU Hebbel am Ufer zu Gast. Zwei Jahre später wurden hier ihre Produktionen “Dear Moldova, can we kiss just a little bit?” (gemeinsam mit Jessica Glause) und “American Dream” gezeigt. Ihre aktuelle Arbeit “Life” (2016) wurde im Rahmen des Festivals “Die Ästhetik des Widerstands – Peter Weiss 100” vom HAU Hebbel am Ufer in Auftrag gegeben.

Jack Halberstam

Jack Halberstam ist Professor für Gender Studies und Englisch an der Columbia University und hat für seine Lehre mehrere Auszeichnungen erhalten. Er hält regelmäßig Vorträge zu Themen wie Queer Studies, Transgender-Fragen oder Pop- und Subkultur und das Verhältnis von Ästhetik und Widerstand im Spätkapitalismus. 2015 war er The Diane Middlebrook and Carl Djerassi Visiting Professor of Gender Studies an der Universität Cambridge, daneben hat er als Gastprofessor auch an der Universität Pittsburgh, der George Washington Universität, der Universität Princeton und der Universität Alberta gelehrt. Gegenwärtig arbeitet Halberstam an der Monografie “WILD THING” zu queerer Anarchie, Performance- und Protestkultur, der visuellen Darstellung von Anarchie und den Schnittstellen von Animalität, Humanität und Umwelt. 2017 wird bei der University of California Press die Publikation “Trans*: A Quick and Quirky Account of Gender Variance” erscheinen.

Bruno Latour

Bruno Latour ist einer der bekanntesten Philosophen und Soziologen Frankreichs. Nach seinem Studium der Philosophie und Anthropologie interessierte er sich zunehmend für Sozialwissenschaften. Von 1982 bis 2006 war er Professor für Soziologie an der École normale supérieure des Mines in Paris. Seit 2006 unterrichtete er am Institut d’études politiques de Paris und zwischen 2007 und 2017 war er dessen wissenschaftlicher Leiter. Darüber hinaus war er Gastprofessor an der London School of Economics und Harvard University. 2015 kuratierte er mit Frédérique Aït-Touati und Philippe Quesne am Théâtre Nanterre-Amandiers die Simulation einer internationalen Konferenz zum Klimawandel. Latour ist außerordentlicher Professor des Médialab von Po Science in Paris. Er ist einer der Begründer der Akteur-Netzwerk-Theorie. In seinen zahlreichen Publikationen beschäftigt er sich mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft. 2016 erschien “Recent Modernity” zur gleichnamigen Ausstellung. In seinem jüngsten Buch “Kampf um Gaia” (2017) diskutiert er das neue Klimaregime. Latour hat viele internationale Ausstellungen kuratiert, u.a. am ZKM Karlsruhe. *www.bruno-latour.fr*, *Twitter: @AIMEproject*

Thomas Mahmoud

Thomas Mahmoud war Gründungsmitglied und Sänger der Band Von Spar. Seit seinem Ausstieg beschäftigt er sich mit der Dekonstruktion und dem Recycling von Beats und Sounds und verfolgt die Idee von Musik als Architektur. Er ist und war Musiker bei Kubik, Aggro Cologne, Ives #1, Khan & Mahmoud, The Nest, Grandmaster Softgott, Mahmoud & Boombastik, Tannhäuser Sterben & das Tod, Black Swan’s End, Cake u.a. Gemeinsam mit Michael Wertmüller ist er Higgs.

Amanda Piña

Amanda Piña arbeitet als Choreografin, Tänzerin und Kulturarbeiterin in Wien. Geboren wurde sie während der Militärdiktatur in Chile. In ihren Arbeiten integriert sie nicht-westliche kulturelle Referenzen und Perspektiven und thematisiert Strukturen des Ausschlusses. 2006 erhielt sie das danceWEB Stipendium und 2007 das Stipendium für junge Choreografen des Tanzquartier Wien. Derzeit studiert sie in einem internationalen postgradualen Lehrgang für das Kuratieren in den szenischen Künsten an der Universität Salzburg. 2005 gründete Piña nadaproductions mit dem bildenden Künstler, Filmemacher, Dramaturgen und Regisseur Daniel Zimmermann. 2009 gründeten sie gemeinsam das Bundesministerium für Bewegungsangelegenheiten (BMfB), eine Struktur, die körperliche Wahrnehmung und Bewegung für die Erweiterung des Bewusstseins einsetzt. Im selben Jahr eröffneten sie den Performanceraum nadaLokal. Mit “WAR – Ein Kriegstanz” (2013) erlangten Piña und Zimmermann internationale Aufmerksamkeit. Mit “Dance and Resistance” sind sie zum ersten Mal ins HAU Hebbel am Ufer eingeladen. *www.nadaproductions.at*, *www.nadalokal.at*, *www.bmf.at*

Alexandra Pirici

Alexandra Pirici wurde als Tänzerin ausgebildet und lebt und arbeitet als Künstlerin in Bukarest. Sie entwickelt ihre Arbeiten im Bereich der bildenden Kunst, sowohl im öffentlichen Raum als auch im Theater. Ihre Arbeiten werden als fortlaufende performative Aktionen beschrieben. Bereits 2012 war sie im Rahmen von “Many Years after ...” mit “Globale Exotik” am HAU Hebbel am Ufer vertreten. Ebenfalls in diesem Jahr wurde sie mit der Arbeit “An Immaterial Retrospective of Venice Biennale”, die sie gemeinsam mit Manuel Pelmuş entwickelte, zur 55. Biennale in Venedig eingeladen. Projekte im internationalen Kontext folgten, u.a. in der Londoner Tate Modern und dem Centre Pompidou in Paris. 2014 zeigte das HAU “Delicate Instruments Handled With Care”. Im selben Jahr war Pirici an der MANIFESTA 10 und 2016 bei der 9. Berlin Biennale vertreten. In diesem Jahr präsentiert sie eine Arbeit im Rahmen von Skulptur Projekte Münster und hat eine Einzelausstellung im nbk Berlin. Die HAU-Koproduktion “Delicate Instruments of Engagement” hatte mit einer Galerieversion 2017 beim Impulse Festival Premiere.

Philippe Quesne

Philippe Quesne studierte bildende Kunst, visuelles Design und Bühnenbild in Paris. Zunächst arbeitete er als Bühnenbildner für verschiedene Theater und Opernhäuser und realisierte daneben zahlreiche weitere Projekte und Räume für Performances, Konzerte und Ausstellungen. 2003 gründete er das Vivarium Studio. In Produktionen wie “La démangeaison des ailes” (2003), “L’Effet de Serge” (2007), “La mélancolie des dragons” (2008) und “Swamp club” (2013) verbindet er Szenografie, bildende Kunst und Performance und tourt damit international. Seit 2014 leitet Quesne das Theater Nanterre-Amandiers. Seine Räume funktionieren wie eigene Ökosysteme, in denen er mit den Darsteller*innen die Dynamiken von Gemeinschaften erkundet. 2016 inszenierte Quesne “Caspar Western Friedrich” für die Münchner Kammerspiele. Seit vielen Jahren ist der Regisseur regelmäßig am HAU Hebbel am Ufer vertreten. Zuletzt wurde hier 2015 die Erfolgsproduktion “La mélancolie des dragons” gezeigt.

Cord Riechelmann

Cord Riechelmann studierte Biologie und Philosophie an der Freien Universität Berlin und war Lehrbeauftragter für das Sozialverhalten von Primaten und für die Geschichte biologischer Forschung. Er schreibt für diverse Zeitungen u.a. für die “Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung”, den “Merkur”, “taz die tageszeitung” und “Jungle World”. 2013 erschien der Band “Krähen” (Matthes & Seitz) in der Reihe “Naturkunden”, demnächst der Essay “Wald” im Merve Verlag. Außerdem verfasste er den Roman “Wilde Tiere in der Großstadt” (Nicolaische Verlagsbuchhandlung). Im HAU Hebbel am Ufer trat er bereits in der Reihe “Fearless Speech” in der Veranstaltung “Linke Ästhetik heute?” auf. Riechelmann arbeitet als Lehrbeauftragter im Studium Generale der Universität der Künste in Berlin.

Felix Stalder

Felix Stalder ist Professor für Digitale Kultur an der Zürcher Hochschule der Künste, Mitglied des World-Information Institute (t0) in Wien und Moderator der internationalen Diskursstruktur für Netzkultur “nettime”. Er publiziert seit Mitte der 1990er-Jahre ausführlich zu digitalen Netzkulturen und ihren Auswirkungen auf das politische Leben. Besonders interessiert ihn hierbei das Wechselverhältnis von kultureller, politischer und technologischer Entwicklung, insbesondere mit neuen Formen der auf offenem Wissen beruhenden (“commons-based”) Produktion, mit Kontrollgesellschaft, Copyright und dem Wandel der Subjektivität. Zu seinen letzten Veröffentlichungen zählen “Digital Solidarity”, erschienen 2014 bei PML & Mute, und “Kultur der Digitalität”, 2016 bei edition Suhrkamp veröffentlicht. Außerdem ist er gemeinsam mit Clemens Apprich Herausgeber des 2012 beim transcript Verlag erschienenen Buches “Vergessene Zukunft. Radikale Netzkulturen in Europa”.

Midori Takada

Midori Takada ist eine Perkussionistin, deren 40-jähriges Schaffen neben Solo- und Gruppenprojekten auch zahlreiche Arbeiten fürs Theater umfasst. Ihre intensive Auseinandersetzung mit der afrikanischen und asiatischen Perkussionstradition ist auf einer Reihe von LPs nachzuhören, etwa ihrem Meisterwerk “Through the Looking Glass” (1983, RCA) und ihrer Zusammenarbeit mit Masahiko Satoh, “Lunar cruise” (1991, Epic-Sony), die beide 2017 bei WRWTFWW / Palto Flats wiederveröffentlicht wurden. In den vergangenen 20 Jahren hat Takada mehr Zeit in Theatern als in Konzertsälen verbracht und Musik für Inszenierungen komponiert und live aufgeführt. Ihre Kompositionen regen auf bemerkenswerte Weise die Imagination an. Die transzendenten, simpel einsetzenden Melodien verwandeln sich nach und nach in Loops und beginnen zu zersplittern, der Rhythmus wird gebrochen und verdichtet und nimmt die Zuhörer*innen langsam mit in eine andere Realität.

Oxana Timofeeva

Oxana Timofeeva ist Assistentzprofessorin an der European University in St. Petersburg. Darüber hinaus ist sie Senior Research Fellow am Institut für Philosophie der Russischen Akademie für Wissenschaften und Mitglied des Künstlerkollektivs Chto Delat? (Was tun?). Sie ist stellvertretende Chefredakteurin der Zeitschrift “Stasis” und Verfasserin von “History of Animals: An Essay on Negativity, Immanence and Freedom” (Maastricht 2012) und “Einführung in die erotische Philosophie von Georges Bataille” (auf Russisch, Moskau 2009).

Myriam Van Imschoot

Myriam Van Imschoot lebt und arbeitet in Brüssel. Ihre Arbeiten umfassen Performances, Lautpoesie, Vokalstücke, Videos und Klanginstallationen. Die Faszination der Künstlerin für Kommunikationsformen, die es einem ermöglichen, sich über weite Distanzen zu verständigen, mündete in einem Werkzyklus rund ums Jodeln, Rufen, Winken und den Gesang der Vögel. “Hola Hu” (2013) und “Kucku” (2014) sind Jodelduette. Mit der Produktion “What Nature Says”, die ihr internationaler Durchbruch war, ist Van Imschoot zum ersten Mal am HAU Hebbel am Ufer zu Gast. Ihr aktuelles Interesse liegt auf der Beteiligung von Kollektiven, Subkulturen und verschiedenen Communities an ihrer Arbeit. Entstanden sind z.B. “In Koor” (Koregisseur Willem de Wolf, 2017), “Chorus in CC” (2017), “HELfel” (2016) oder “YouYouYou” (2014–2017). Ihre Arbeiten wurden international in Galerien und Theatern wie Kiasma (Helsinki), Actoral (Marseille), Kaaitheater (Brüssel), Campo (Gent), Operadagen (Rotterdam).

Sarah Vanhee

Sarah Vanhees künstlerische Praxis steht der Performance, der bildenden Kunst und der Literatur nahe und findet in verschiedenen räumlichen Kontexten statt. 2014 präsentierte das HAU Hebbel am Ufer ihre Produktion “Lecture For Every One” im Rahmen des Festivals “Treffpunkte”. Als freundliche Unbekannte drang sie hier in unterschiedliche Versammlungen ein. Die HAU-Koproduktion “Oblivion” wurde 2015 während des Festivals “Marx’ Gespenster” am HAU gezeigt. Ihre Arbeiten werden an Orten und Festivals wie dem Kunstenfestivaldesarts (Brüssel), dem Art Centre De Appel (Amsterdam), der Arnolfini Gallery (Bristol), dem iDans (Istanbul), dem Impulstanzfestival (Wien), dem Kiasma (Helsinki) oder La Ferme du Buisson (Paris) präsentiert. Zurzeit lebt und arbeitet sie in Brüssel. Zu ihren letzten Arbeiten gehören “I Screamed and I Screamed and I Screamed” (Video-Installation & Performance) und die Serie “Untitled”. Sarah Vanhee hat zwei Bücher im Onomatopee Verlag herausgebracht. Sie arbeitet regelmäßig mit CAMPO (Gent) zusammen und ist ein Gründungsmitglied von Manyone, einer Arbeitsstruktur von verschiedenen Künstler*innen.

Mariana Villegas

Mariana Villegas lebt und arbeitet in Mexiko. Seit 2007 ist sie Mitglied des Kollektivs Lagartijas Tiradas al Sol. Ihr erstes Solo "Se Rompen las Olas" ("Die Wellen brechen") entwickelte sie 2012. Dieses Projekt entstand in Zusammenarbeit mit Lagartijas Tiradas al Sol und feierte in Mexiko große Erfolge. Villegas gastierte in den folgenden Jahren u.a. bei Festivals wie Santiago a Mil (Chile), VIE Festival (Italien), Radar L.A. (USA), Teatro a una sola voz (Mexiko), Heidelberger Stückemarkt (Deutschland). Ihre zweite Performance "Este cuerpo mio" ("Dieser Körper mein") wurde 2016 an den Münchner Kammerspielen uraufgeführt und anschließend am Museo Universitario des Chopo in Mexiko City gezeigt. 2017 war Villegas an der Entwicklung der Inszenierung "Oratorium. Kollektive Andacht zu einem wohlgehüteten Geheimnis" von She She Pop beteiligt.

Raluca Voinea

Raluca Voinea lebt als Kuratorin und Kunstkritikerin in Bukarest. Seit 2012 ist sie eine der Leiter*innen des Netzwerks tranzit.ro und verantwortlich für dessen Bukarester Einrichtungen, eine Galerie, einen Gemeinschaftsgarten und eine Orangerie, die als "Raum für empfindliche Pflanzen und Ideen" fungiert. Voinea ist seit 2008 Mitherausgeberin des Magazins "IDEA arts + society" und seit 2012 verantwortliche Redakteurin der im IDEA-Verlag erscheinenden (Ausstellungs-)Sammlung. 2013 war sie Kuratorin des rumänischen Pavillons bei der 55. Venedig-Biennale. In diesem Rahmen präsentierte Voinea "An Immaterial Retrospective of the Venice Biennale" von Alexandra Pirici und Manuel Pelmuş. 2012 war sie beim Festival "Good Guys Only Win in Movies" im HAU Hebbel am Ufer präsent. 2015 verfasste sie gemeinsam mit Alexandra Pirici "Ein Manifest für das Gynozän. Skizze eines neuen geologischen Zeitalters". Gemeinsam mit Iulia Popovici arbeitet sie an einem Werk zur Performancekunst in Rumänien und Moldawien.

Michael Wertmüller

Der Komponist und Schlagzeuger Michael Wertmüller arbeitet vor allem in den Bereichen Neue Musik und Jazz. Seine Ausbildung absolvierte er an der Swiss Jazz School, an der Hochschule der Künste Bern und am Sweelinck-Konservatorium Amsterdam. Wertmüller war als Schlagzeuger Mitglied im Berner Sinfonieorchester sowie Gast beim Concertgebouw Orkest Amsterdam und spielte neben seinen Solokonzerten mit diversen Kammermusikensembles. Seine Werke wurden u.a. bei den Donaueschinger Musiktagen, MaerzMusik Berlin, dem Lucerne Festival, musica viva München, dem Ultraschall Festival Berlin und der Biennale Tel Aviv aufgeführt. Seit 2005 ist er Gastdozent an der Humboldt Universität zu Berlin, der Akademie der Künste und an der Universität der Künste, Berlin. Zusammen mit Thomas Mahmoud ist er Higgs.

Daniel Zimmermann

Daniel Zimmermanns Arbeiten werfen in Form von Installation, Performance und Film Fragen über Sinn und Nachhaltigkeit menschlicher Handlungen auf. Zimmermann realisiert seine Arbeiten in Museen, Ausstellungsräumen sowie im öffentlichen Raum. Die Filme des Künstlers wurden u.a. zur Berlinale, dem Internationalen Filmfestival Rotterdam und dem Sundance Film Festival eingeladen. Derzeit arbeitet er an dem Roadmovie "WALDEN". 2005 gründete Zimmermann gemeinsam mit Amanda Piña nadaproductions. 2009 gründeten sie gemeinsam das Bundesministerium für Bewegungsangelegenheiten (BMfB), eine Struktur, die körperliche Wahrnehmung und Bewegung für die Erweiterung des Bewusstseins einsetzt. Im selben Jahr eröffneten sie den Performanceraum nadaLokal. Mit "WAR - Ein Kriegstanz" (2013) erlangten Piña und Zimmermann internationale Aufmerksamkeit. Mit "Dance and Resistance" sind sie zum ersten Mal ins HAU Hebbel am Ufer eingeladen. www.nadaproductions.at, www.nadalokal.at, www.bmf.at

Zonal

Das eine Prozent Hardcore aus der Musik zu extrahieren, das in fast jedem Genre steckt, und formvollendet zur Geltung zu bringen ist das Credo von Kevin Martin und Justin Broadrick. In den frühen 90er-Jahren war Martin die entscheidende Kraft hinter dem Freejazz-Noise-Ensemble GOD und Betreiber des Labels Pathological Records, er buchte den ersten Gig von Godflesh, dem damals neuen Projekt von Napalm-Death-Gründer Broadrick. Gemeinsam produzierte Stücke und Alben folgten und geteilte Vorlieben wurden entdeckt: ein Faible für akustische Extreme, zeitgenössische Klassik, schräge Soundtracks, Anarcho-Punk, Dub- und Electro-Musik, die nicht mehr für reine Metal-Ohren konzipiert wurde. Um all diese Einflüsse zu verbinden, wurde das Projekt Techno Animal ins Leben gerufen. Für Techno Animal wurden neue Genreschreibungen wie "Death Jungle" und "Scrum'n'Bass" erfunden. Auf anderen Alben ließen sie ihre Varianten des HipHops auf Trümmer aus Jazz, Industrial und Dub treffen, wobei die Hälfte der Tracks durch MCs verstärkt wurde, während sich der Rest auf instrumentalen Wahnsinn beschränkte. Doch das ist die Vergangenheit. Techno Animal gibt es nicht mehr. Das Duo macht sich auf in neue Gefilde. Ihr neues Projekt Zonal wird zum ersten Mal im HAU Hebbel am Ufer präsentiert.



Philippe Quesne:

“Ja, die Maulwürfin macht weiter! Und wieder gräbt sie sich durch das Erdreich, ganz wie in Samuel Becketts Text. Unter der Erde verlaufen keine Grenzen. Sie ist frei, und doch muss sie natürlich überleben. Auf der Bühne wird das zu Fiktion. Meine Maulwürfe spielen Theater. Sie zeichnen, malen und machen Musik wie Menschen. So entsteht eine Art utopische Maulwurfswelt. Für mich gibt es kein Theater ohne Utopie. Maulwürfe gelten als schädlich. Das Wort 'schädlich' ist im künstlerischen Kontext interessant. Was heißt es, schädlich zu sein? Und was ist mit Künstler*innen, sind sie schädlich?”



Alexandra Pirici:

“Eigentlich könnte man die meisten meiner Arbeiten als ‘fortlaufende Handlungen’ beschreiben – sie betonen das Kontinuum performativer Auftritte, den ihnen fehlenden klaren Anfangs- und Endpunkt und weisen auf die Beharrlichkeit der Arbeit selbst hin – auf ihren längeren zeitlichen Fortbestand in Ausstellungsräumen, öffentlichen Orten oder auf Theaterbühnen. Wenn der Maulwurf also auch für seinen immer weiterführenden Tunnelgang steht, für etwas, das insistierend immer weitergeht und immer neue Wege nach draußen findet, so hoffe ich, dass ich ihm nicht ganz unähnlich bin.”

DIE BESTEN STREIFEN AUSSERHALB DES ZOOS.

delphi LUX DAS NEUE KINO AM ZOO
YVA-BOGEN · KANTSTRASSE 10 · ZOOLOGISCHER GARTEN

YORCK.DE

92,4

KULTURradio^{rbb}

die
kunst
zu
hören

Philippe Quesne Die Nacht der Maulwürfe Die Parade der Maulwürfe Der Nachmittag der Maulwürfe 26.–30.9. / HAU2 und Orte im Stadtraum

Kategorie B

“Die Nacht der Maulwürfe” lädt zum Erstkontakt mit einer neuen Spezies Maulwürfe ein, die in ihrem subterranean Refugium hausen und dort auf ihr Publikum warten. Blind, aber beharrlich schlagen sich die pelzigen Riesen durch ihren Alltag, rollen als Nachfahren von Sisyphos Gesteinsbrocken hin und her und gestatten so einen visionären Rückblick auf die menschliche Kulturrevolution: Verspielt, gefräßig, sympathisch und bisweilen tödlich aggressiv erforschen sie den tieferen Grund ihrer Existenz im Untergrund und entdecken darüber den Sinn für Kunst und Rituelles. In dieser Gemeinschaft dauert es nicht lange, bis die Maulwürfe die gesamte Umgebung mit feinsten psychedelischen Sounds zum Erbeben bringen. Als Meister magisch-surriler Räume öffnet der Regisseur und Bühnenbildner Philippe Quesne, regelmäßiger Gast im HAU Hebbel am Ufer, sowohl für Erwachsene als auch in “Der Nachmittag der Maulwürfe” für Kinder die Türen zur Unterwelt. Am zweiten Festivals- tag verlassen die Maulwürfe den Bühnenraum und begeben sich auf Entdeckungsreise durch Berlin. Mit penetranter Neugierde ziehen sie durch die Straßen.

Produktion: Nanterre-Amandiers, Centre dramatique national mit Unterstützung der Fondation Hermès im Rahmen des Programms “New Settings”. Koproduktion: steirischer Herbst (Graz), Kunstenfestivaldesarts (Brüssel), Théâtre Vidy-Lausanne, La Filature – Scène nationale (Mulhouse), Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt a. M.), Théâtre National de Bordeaux Aquitaine, Kaaithheater (Brüssel), Centre d’art Le Parvis – Tarbes, NXTSTP – Kulturprogramm der EU. Mit freundlicher Unterstützung des Institut français im Rahmen von Frankfurt auf Französisch – Frankreich Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2017. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Midori Takada Konzert

26.9. / HAU1

20,00 €, ermäßigt 15,00 €

Midori Takada ist eine begnadete Komponistin und Schlagzeugin aus Japan. Ihre minimalistische, kontemplative Musik stellt die Sinneswahrnehmung auf die Probe und ist dabei ein transzendenter Hörgenuss.

Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

THEATER

Sarah Vanhee The Making of Justice

27.9., 7.10. / HAU2

Niederländisch mit englischen Untertiteln / Kategorie E

Sieben Gefängnisinsassen arbeiten am Drehbuch eines Krimis, dessen Hauptfigur, wie sie selbst, ein Mörder ist. Bei der Entwicklung ihrer Geschichte stützen sie sich auf ihre eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und Sehnsüchte. Dabei bleibt es offen, ob sie mittels der Fiktion ihre gegenwärtige Situation versuchen zu bejahen, zu überwinden oder zu transformieren. Der Film beschäftigt sich mit dem Verbrechen als einer Parallelwirklichkeit und der Natur der Gerechtigkeit. Er geht der Frage nach, wie eine eher auf Heilung als auf Vergeltung ausgerichtete Gesellschaft aussehen könnte.

Produktion: Sarah Vanhee und Manyone vzw. Koproduktion: Kunstencentrum BUDA (Kortrijk). Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

FILM

Mariana Villegas / Lagartijas Tiradas al Sol Este cuerpo mío / Dieser Körper mein

28.–30.9. / HAU3

Spanisch mit deutschen Übertiteln / Kategorie D

“Was sind wir anderes als die Körper, in denen wir wohnen?“, fragt Mariana Villegas. Die Protagonistin des Soloabends stellt herkömmliche Sichtweisen zur Diskussion und widmet sich dem Unterschied zwischen Menschen, die begehrenswert erscheinen, und jenen, deren Aussehen nicht der Norm entspricht. Schon als eine Frau, die als “Mexikanerin” identifizierbar ist, sieht sich Villegas ausgeschlossen und jenseits der Standards, die das Geschäft mit der Schönheit definieren. “Este cuerpo mío” zeigt die Notwendigkeit, unser Verständnis von Körpern neu zu bestimmen.

Koproduktion: Teatro Línea de Sombra (Mexiko), Lagartijas Tiradas al Sol (Mexiko), Münchner Kammerspiele. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

THEATER

Myriam Van Imschoot What Nature Says

4.+5.10. / HAU3

Kategorie C

Van Imschoots intermedialer Ansatz basiert auf verloren gegangenen und unbeachteten Gesten, Phänomenen und Stimmen. In “What Nature Says” imitieren sechs Performer*innen ausschließlich mit ihrer Stimme und ihrem Körper ihre “natürliche Umgebung”. Vogelrufe, aber auch Kettensägen spielen eine wesentliche Rolle in einer Performance, die zwischen Hören und Sehen hin und her pendelt. Dieses ökologische Märchen zeigt mit Sinn für Dringlichkeit und Vergeblichkeit die Kommunikationsversuche von Mensch und Tier.

Produktion: Hiros (Brüssel). Koproduktion: Kunstencentrum BUDA (Kortrijk), Kaaithheater (Brüssel), Kunstwerkplaats Piano-fabriek (Brüssel). In Zusammenarbeit mit: PACT Zollverein (Essen). Unterstützung von der Flämischen Regierung. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

PERFORMANCE TANZ

Alexandra Pirici Delicate Instruments of Engagement

Ongoing Action / 4.–7.10. / HAU1

Englisch (Sprache kein Problem) / Kategorie C

Alexandra Piricis neue Arbeit ist eine subjektive Auswahl an nachgestellten Bildern, Situationen, Internet Memes – von der Fernsehübertragung von Ceaușescus Hinrichtung bis hin zu Melania Trumps und Michelle Obamas zum Verwechseln ähnlichen Ansprachen. Die kontinuierliche performative Aktion schweift durch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und reflektiert die heute porösen Grenzen zwischen Politik und Popkultur. Das Publikum kann immer wieder verschiedene Anfänge für unterschiedliche Erzählungen wählen.

Produktion: FFT Düsseldorf, Impulse Theater Festival. Koproduktion: HAU Hebbel am Ufer, Kunsthalle Düsseldorf, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, National Centre of Dance (Bukarest), Tanzquartier Wien. Förderung durch: Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und das NATIONALE PERFORMANCE NETZ. Koproduktionsförderung Tanz aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

INSTALLATION PERFORMANCE

Houseclub präsentiert: Nicoleta Esinencu Under Europe

5.+6.10. / HAU3 Houseclub

Eintritt frei

In ihrem neunten Houseclub gehen die Schüler*innen der Klasse 9A2 der Hector-Peterson-Schule gemeinsam mit der Autorin und Regisseurin Nicoleta Esinencu der Frage nach, welche Werte Europa verspricht und welche Form die Aussagen der Politik im Alltag annehmen können. Esinencu, die in der Republik Moldau lebt und arbeitet, ist dem Publikum des HAU Hebbel am Ufer bereits bekannt durch Arbeiten wie “Clear History”, “American Dream” und “Life”. Zusammen mit den Schüler*innen wird Nicoleta Esinencu persönlichen und weniger persönlichen Erzählungen auf die Spur gehen, globale Entwicklungen werden lokal gedeutet.

Eine Veranstaltungsreihe des HAU Hebbel am Ufer. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

PERFORMANCE

Melanie Bonajo Night Soil – Nocturnal Gardening & Manimal

28.–30.9., 5.+6.10., 8.10. / HAU2

Eintritt frei

Die Arbeiten der bildenden Künstlerin Melanie Bonajo sind geprägt von einer kapitalismuskritischen Haltung und einem ambivalenten Verhältnis gegenüber der Fortschrittseuphorie. “Night Soil – Nocturnal Gardening” porträtiert vier Frauen, die Gemeinschaften aufgebaut haben, in denen der Mensch mit seiner Umgebung eine enge und nachhaltige Verbindung eingeht. Nicht pessimistische Zivilisationskritik ist das Anliegen der Protagonist*innen, sondern die Etablierung von neuen Vereinbarungen zwischen Mensch, Natur und Tier. Dafür beziehen sie sich auf soziale Bewegungen und Strukturen der Selbstorganisation. Auch “Manimal” erzählt von dem Wunsch nach einer engen Verbindung mit der Umwelt.

Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung. Courtesy of AKINCI & the artist.

TANZ

Amanda Piña / nadaproductions Dance & Resistance, Endangered Human Movements Vol. 2

5.+6.10. / HAU2

Kategorie C

“Dance & Resistance” erforscht Tänze und soziale Praktiken, die von den Anthropolog*innen des letzten Jahrhunderts als “rituell” bezeichnet wurden. Diese Tänze – verboten, verfolgt, oder unerkennbar verändert, um den Zielen der Kolonisation zu dienen – werden in der Performance in unterschiedlichen Formen der Verkörperung in ein Hier und Jetzt geholt. Die Arbeit erforscht den potenziellen Widerstand des Körpers im Kontext der neoliberalen Marktwirtschaft und der steigenden Privatisierung von natürlichen Ressourcen.

Produktion: nadaproductions.at. Koproduktion: deSingel International art campus (Antwerpen), Tanzquartier Wien. Mit Unterstützung von: MA7 – Kulturabteilung der Stadt Wien, BMB – Bundesministerium für Bewegungsangelegenheiten, BKA Kunst und Kultur – Bundeskanzleramt Österreich. Das Projekt Endangered Human Movements wird unterstützt von: Impulstanz – Vienna International Dance Festival, NAVE – Creation and Residence Center (Santiago de Chile), Tanzquartier Wien, STUK (Leuven), Hellerau (Dresden). Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Zonal & Higgs (Mahmoud/Wertmüller) Konzert

8.10. / HAU2

15,00 €, ermäßigt 12,00 €

Higgs sind Thomas Mahmoud und Michael Wertmüller. Das Duo spielt mit einer unverwechselbaren Sprache aus E-Music, Grindcore und Power Electronics. Im Anschluss treten Kevin Martin und Justin Broadrick alias Zonal auf, die sich schon als Techno Animal einen Namen gemacht haben.

Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung.

MUSIK

Das Tier sind wir

↗ DIALOG

Vorträge von Cord Riechelmann, Raluca Voinea, Felix Stalder, Bruno Latour, Oxana Timofeeva, Fahim Amir und Jack Halberstam

In sieben Vorträgen nähern sich Theoretiker*innen der (Sozial-)Figur des Maulwurfs aus unterschiedlichen Perspektiven. Der Zoologe, Philosoph und Journalist Cord Riechelmann wird in seinem Eröffnungsvortrag einen Blick auf das reale Leben der Maulwürfe werfen und zeigen, was wir vielleicht von ihnen lernen können. Die Kunsttheoretikerin Raluca Voinea widmet sich dem Maulwurf als Doppelagent, während der Medientheoretiker Felix Stalder der Figur des Whistleblowers nachspürt. Bruno Latour hat ausgehend von Platons Höhle gemeinsam mit der Regisseurin Frédérique Aït-Touati eine spektakuläre Lecture Performance entwickelt. Die Philosophin Oxana Timofeeva vergleicht drei konzeptuelle (Tier-)Metaphern – Hegels Eule der Minerva, Benjamins Engel der Geschichte und Marx’ alten Maulwurf. Sie wird mit dem Animal-Studies-Aktivistin Fahim Amir, der in den “fliegenden Maulwürfen”, den Stadtauben, multipolare Kompasszeitgenössischer Tierpolitiken sieht, über Geschichte, Wahrheit und die Koproduktion realer Utopien diskutieren. Jack Halberstam untersucht das tierrevolutionäre Potenzial eines Zeichentrickfilms.

Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung.

Cord Riechelmann: Der Maulwurf macht weiter

↗ DIALOG

Eröffnungsvortrag

26.9. / HAU2

Deutsch / Eintritt frei

Seit Gilles Deleuze den Maulwurf in den Kontrollgesellschaften durch die Schlange abgelöst fand, hat sich das Leben der Maulwürfe natürlich trotzdem kaum verändert. Was kann Deleuze, der ein gutes Gespür für das Leben der Tiere nicht nur in den Metaphern hatte, also gemeint haben, als er davon sprach, dass der Übergang von einem Tier zum anderen, vom Maulwurf zur Schlange, nicht nur ein Übergang im Regime, in dem wir leben, sei, sondern auch in unserer Lebensweise und unseren Beziehungen zu anderen?

Ein Blick auf das reale Leben der Maulwürfe, wie auch auf das der Schlangen kann dabei helfen, Hinweise zu finden, in welcher Weise Deleuze meinen konnte, dass sich im Bild der Schlange unser neues Leben und unsere veränderten Beziehungen zu anderen ausdrücken.

Raluca Voinea: I am a Mole and I Live in a Hole

↗ DIALOG

Vortrag mit anschließendem Gespräch / Moderation: Cord Riechelmann

27.9. / HAU2

Englisch / Kategorie E

Die Präsentation widersetzt sich der Vorstellung des Untergründigen als einem Ort der Zuflucht und des aufkeimenden Widerstands. Die einzelgängerische Figur des Maulwurfs wird zum Begleiter auf einer Reihe von Exkursen durch die chthonischen Neigungen kultureller und aktivistischer Praktiken, die vor dem Hintergrund und im Gegensatz zu dem Kampf um die Sonne und dem Leben oben auf der Erde durchleuchtet werden. Wir begeben uns auf eine Wanderung in die Tiefen post-apokalyptischer Zufluchts-

orte und wundern uns darüber, dass die 99% ihre Forderungen nach einem Platz an der Sonne nicht leidenschaftlicher vorbringen. Andere Tierfiguren wie die der Ratte oder der Fledermaus, die sich mit dem Maulwurf die Dunkelheit teilen, werden aufgefordert mitzudiskutieren, wie man andere Sinne weiterentwickeln kann, wenn einem die Sicht abhandengekommen ist und man die guten Geister der Unterwelt heraufbeschwören muss.

Felix Stalder: Exploding the Box

Vortrag mit anschließendem Gespräch / Moderation: Nina Scholz

29.9. / HAU2

Deutsch / Kategorie E

Die Enthüllung des Whistleblowers (die sich von der Durchlässigkeit eines “Leaks” unterscheiden) ist eine Maßnahme, die in Ausnahmesituationen von Menschen ergriffen wird, die noch daran glauben, dass Macht an Verantwortung geknüpft ist und dass ihr Handlungsspielraum für jeden einsehbar sein sollte, der von ihr betroffen ist und so das Recht hat, ihre Gültigkeit infrage zu stellen. So erklärt sich auch, warum Staatsgeheimnisse in nicht-de-

mokratischen Gesellschaften so selten gelüftet werden, denn hier fehlt genau dieses Grundrecht auf Transparenz. Die vom Whistleblower gelieferten Informationen können also als äußerster Versuch zur Rettung der Demokratie angesehen werden. Manchmal muss man die Blackbox eben explodieren lassen, um den Menschen einen Einblick zu gewähren.

Bruno Latour / Frédérique Aït-Touati: INSIDE

Im Anschluss: Artist Talk / Moderation: Cord Riechelmann

30.9. / HAU1

Englisch / Kategorie D

Bruno Latour reflektiert in seiner spektakulären Lecture-Performance, die er zusammen mit der Regisseurin Frédérique Aït-Touati entwickelt hat, das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt. Platons Höhle ist für den Wissenschaftssoziologen kein potenzieller Rückzugsort, sondern symbolisiert unser Leben innerhalb der fragilen Stratosphäre der Erde. Jenseits der “kritischen Zone” gibt

es kein Außen, in dem wir existieren können. Nicht-menschliche Lebewesen und Naturformen sollen als Teil einer anderen Topologie, der Gaïagraphie, angesehen werden.

Produktion: Compagnie AccenT. Koproduktion: Nanterre-Amandiers, Centre dramatique national, Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt a. M.). Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung.

Oxana Timofeeva: What Does the Mole See? / Fahim Amir: Pigeon Vision / Fliegende Maulwürfe

Vorträge mit anschließendem Gespräch / Moderation: Cord Riechelmann

6.10. / HAU2

Englisch / Kategorie E

Oxana Timofeeva: What Does the Mole See?

Die Figur des Maulwurfs ist eine von drei konzeptionellen Tiermetaphern, die sinnbildlich für historische Prozesse stehen. Die anderen zwei sind Hegels Eule der Minerva und Benjamins Engel der Geschichte (oder Angelus Novus), der von Paul Klee als ein tierisch anmutendes Wesen dargestellt wurde. Diese drei Bilder haben ganz offensichtlich etwas gemeinsam: Ihre eigentümliche Form lässt die Frage aufkommen, wie die widersprüchliche Bewegung innerhalb oder hin zur Geschichte verkörpert und dargestellt werden kann. Oxana Timofeeva vergleicht die drei unterschiedlichen Versuche einer Verkörperung und geht dabei der Frage nach, was diese Tiere eigentlich sehen.

Fahim Amir: Pigeon Vision / Fliegende Maulwürfe

Während Bergleute zu Hochzeiten des Ruhrgebiets so massenhaft Tauben hielten, dass sie als “fliegende Maulwürfe” bezeichnet wurden, erschienen sie nach Verlust ihrer ökonomischen Funktionen später als schmutzige Engel des Fordismus, um heute – wie bei Donna Haraway – als gurrende Stichwortgeber für das Verständnis von Techno-Biomacht zu Beginn des dritten christlichen Jahrtausends ihre Aufwartung zu machen. Fahim Amir wird die Choreografien dieses Taubentanzes nachzeichnen und ein politisches Bestiarium in den Blick nehmen, in dem Maulwürfe, Hunde, Tiger und Tauben als Geschwisterfiguren taktischer Biopolitik ihre Rolle spielen. Wer Tauben füttert, füttert Maulwürfe.

Jack Halberstam: Animal Anarchy and “The Secret Life of Pets”

Vortrag mit anschließendem Gespräch / Moderation: Sonja Eismann

8.10. / HAU1

Englisch / Kategorie E

In “The Secret Life of Pets” organisieren sich von ihren Besitzer*innen verstoßene Haustiere, um einen Aufstand gegen die menschliche Tyrannei heraufzubeschwören. Der Theoretiker Jack Halberstam geht Verbindungen des Zeichentrickfilms zu tierrevolutionären

Plots in Film und Literatur nach. Dabei unternimmt er entlang von Fragen nach Liebe, Dissens, Tieranarchie, Domestizierung, wildem Feminismus und dem revolutionären Potenzial der (Haus-)Tiere eine Scharfstellung des intimen Verhältnisses zwischen Mensch und Tier.

Pink Nails
Professionelles - Naildesign

**NAGEL-
STUDIO**

**M
A
N
I
K
Ü
R
E**

Neueröffnung
am 12.11.2013

**P
E
D
I
K
Ü
R
E**

Geschenkgutschein
für Neukunden

5€

20%
Rabatt

Uschi's Kneipe

Berliner Kindl
Kneipe



Festivalkalender: Der Maulwurf macht weiter



Bildstrecke

Für die Bildstrecke in diesem Heft hat die Fotografin Dorothea Tuch einen der Protagonist*innen aus Philippe Quesnes "Die Nacht der Maulwürfe" durch Berlin begleitet. Das Bild auf den Seiten 16/17 ist in Frankfurt am Main während der "Parade der Maulwürfe" entstanden, fotografiert von Jörg Baumann.

Impressum

Konzept "Der Maulwurf macht weiter. Tiere / Politik / Performance": Annemie Vanackere, nach einer Idee von Philippe Quesne / Programm: Ricardo Carmona (Tanz), Zuri Maria Daiß (Musik), Pascal Jurt (Diskursprogramm "Das Tier sind wir"), Aenne Quiñones (Theater), Sarah Reimann (Dramaturgie) / Redaktion: Annika Frahm, Pascal Jurt, Sarah Reimann / Übersetzungen: Mieke Woelky / Korrektorat: Iris Weißenböck / Gestaltung: Jürgen Fehrmann / Hrsg: HAU Hebbel am Ufer, 2017 / Künstlerische Leitung & Geschäftsführung: Annemie Vanackere

Adressen

HAU1 – Stresemannstr. 29, 10963 Berlin
HAU2 & WAU – Hallesches Ufer 32, 10963 Berlin
HAU3 – Tempelhofer Ufer 10, 10963 Berlin

Di 26.9.

18:00 / HAU2
Diskursreihe "Das Tier sind wir":
Cord Riechelmann
Eröffnungsvortrag: Der Maulwurf macht weiter
DIALOG / Deutsch

19:00 / HAU2
Philippe Quesne
Die Nacht der Maulwürfe
THEATER

21:00 / HAU1
Midori Takada
Eröffnungskonzert
MUSIK

Mi 27.9.

16:00 / Outdoor
Philippe Quesne
Die Parade der Maulwürfe
Die Orte werden ab 15.9. auf www.hebbel-am-ufer.de veröffentlicht
THEATER

19:00 / HAU2
Diskursreihe "Das Tier sind wir":
Raluca Voinea
I am a Mole and I Live in a Hole
Moderation: Cord Riechelmann
DIALOG / Englisch

21:00 / HAU2
Sarah Vanhee
The Making of Justice
FILM / Niederländisch mit englischen Untertiteln

Do 28.9.

12:00 / HAU2
Philippe Quesne
Der Nachmittag der Maulwürfe
Geeignet für Kinder ab 6 Jahren
THEATER

19:00 / HAU3
Mariana Villegas / Lagartijas Tiradas al Sol
Este cuerpo mio / Dieser Körper mein
THEATER / Spanisch mit deutschen Übertiteln

20:30 / HAU2
Philippe Quesne
Die Nacht der Maulwürfe
THEATER
Im Anschluss: Artist Talk mit Philippe Quesne und Annemie Vanackere

Fr 29.9.

19:00 / HAU2
Philippe Quesne
Die Nacht der Maulwürfe
THEATER

21:00 / HAU2
Diskursreihe "Das Tier sind wir":
Felix Stalder
Exploding the Box
Moderation: Nina Scholz
DIALOG / Deutsch

21:00 / HAU3
Mariana Villegas / Lagartijas Tiradas al Sol
Este cuerpo mio / Dieser Körper mein
THEATER / Spanisch mit deutschen Übertiteln

Sa 30.9.

19:00 / HAU1
Diskursreihe "Das Tier sind wir":
Bruno Latour / Frédérique Aït-Touati
INSIDE
PERFORMANCE / DIALOG / Englisch
Im Anschluss: Artist Talk mit Bruno Latour, Frédérique Aït-Touati und Cord Riechelmann

21:00 / HAU2
Philippe Quesne
Die Nacht der Maulwürfe
THEATER

21:00 / HAU3
Mariana Villegas / Lagartijas Tiradas al Sol
Este cuerpo mio / Dieser Körper mein
THEATER / Spanisch mit deutschen Übertiteln
23:00 / WAU / Eintritt frei

Party
MUSIK

Mi 4.10.

18:00–22:00 / HAU1
Alexandra Pirici
Delicate Instruments of Engagement
Ongoing Action
INSTALLATION / PERFORMANCE / Englisch (Sprache kein Problem)

20:00 / HAU3
Myriam Van Imschoot
What Nature Says
PERFORMANCE / TANZ

Do 5.10.

18:00–22:00 / HAU1
Alexandra Pirici
Delicate Instruments of Engagement
Ongoing Action
INSTALLATION / PERFORMANCE / Englisch (Sprache kein Problem)

18:00 / HAU3 / Eintritt frei
Houseclub präsentiert: Nicoleta Esinencu
Under Europe
Zusammen mit Schüler*innen der Hector-Peterson-Schule
PERFORMANCE

20:00 / HAU2
Amanda Piña / nadaproductions
Dance & Resistance, Endangered Human Movements Vol. 2
TANZ
Im Anschluss: Artist Talk

20:00 / HAU3
Myriam Van Imschoot
What Nature Says
PERFORMANCE / TANZ

28.–30.9., 18:00–22:00, 5.+6.10., 8.10., 17:00–22:00 / HAU2 / Eintritt frei
Melanie Bonajo
Night Soil – Nocturnal Gardening (2016, Englisch, 49:47 min) & Manimal (2012, Englisch, 4:28 min) / FILM

Festivalpass: 3 Vorstellungen für 30,00 €, erm. 20,00 € (frei wählbar 26.9.–8.10.)

Preise
Kategorie A: (30,00 €) / 25,00 € / 20,00 € / 15,00 € / (10,00 €), ermäßigt 10,00 €
Kategorie B: 20,00 € / 15,00 € / (12,00 €), ermäßigt 10,00 €
Kategorie C: 15,00 € / (12,00 €), ermäßigt 10,00 €
Kategorie D: 13,00 €, ermäßigt 8,00 €
Kategorie E: 8,00 €, ermäßigt 5,00 €

Preise in Klammern veranstaltungsabhängig. / Ermäßigte Karten gelten für Schüler*innen, Studierende, Jugendliche im Freiwilligendienst, Sozialhilfe- oder Arbeitslosengeld-Empfänger*innen, Inhaber*innen eines Schwerbehindertenausweises, Grundwehrdienstleistende, Auszubildende sowie Empfänger*innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und sind nur mit einem Nachweis gültig.

Kasse

Online: www.hebbel-am-ufer.de / Tageskasse HAU2: Tel 030.259 004 -27, tickets@hebbel-am-ufer.de / Mo–Sa ab 15 Uhr bis eine Stunde vor Vorstellungsbeginn, an vorstellungsfreien Tagen 15–19 Uhr / Sonn- und feiertags geschlossen



Quelle: www.zeno.org / 1. September 2017